

EIN NEUER GRIECHISCHER ROMAN

Seit dem starken Einsetzen der Papyrusfunde hat sich unser Material zu den griechischen Romanen bedeutend vermehrt¹. Auf den Ninosroman² folgten der Fund des Papyrus mit der Liebesgeschichte von Metiochos und Parthenope³, dann ein Stück, das W. Crönert den Herpyllisroman zu nennen geneigt ist⁴, sowie wertvolle Bereicherungen zum Charitontext

¹ Vgl. über 'neue Entdeckungen und Theorien auf dem Gebiet des griechischen Romans seit dem Erscheinen von Rohdes Buch' zuletzt W. Schmid bei E. Rohde, *Der griechische Roman und seine Vorläufer* 3 1914, S. 602 f. 614, wo aber die ausgezeichnete freilich in polnischer Sprache geschriebene Darstellung über die 'Entstehung und genetische Entwicklung des griechischen Romans' von Th. Sinko (*Eos* 11, 1905, S. 64 ff.) nicht berücksichtigt ist.

² Vgl. die Ausgabe von U. Wilcken, *Hermes* 28, 1893, S. 161/193, und zuletzt zum Text A. Brinkmann, *Rhein. Mus.* 65, 1910, S. 319/320; W. Schubart, *Papyri Graecae Berolinenses* 1911, hat dann auf Tafel 18 ein Faksimile von Columne A II und A III des Papyrus veröffentlicht, so dass man jetzt A III 17 den Text des ersten Herausgebers berichtigen und eine schon gelegentlich gemachte Konjekture als Überlieferung erweisen kann: (15) και οὐδὲ (16) τοῖς κοινοῖς τούτοις ὑπεύ- (17) [θου]νός εἰμι μόνον, νόσοις (statt νότοις) λέ- (18) [γω] και Τύχη πολ- λάκις και τούς (19) [ἐπ]ι τῆς οικείας ἐστίας ἡρεμοῦν- (20) τας ἀν[α]ίρουση. Dagegen muss man A II 1 gegenüber Schubart, Text S. XVII, Wilckens auch aus sprachlichen Gründen allein mögliche Lesart aufrecht halten: εὐοικήσας ἀφῆγμαί και εἰς τὴν σὴν ὄψιν κτλ.

³ Vgl. F. Krebs, G. Kaibel, C. Robert, *Hermes* 30, 1895, S. 144/150; U. Wilcken, *Archiv f. Papyrusforschung* 1, 1901, S. 264/267; Ad. Wilhelm, *Wiener Eranos* z. 50. Versammlung dtsh. Philol. u. Schulm. 1909, S. 134/5, nach dessen Mitteilung W. Schubart im *Pap. Graec. Berol.* 9588 ein zweites bisher unveröffentlichtes Bruchstück dieses Romans erkannt hat.

⁴ Zuletzt nach sorgfältiger Vergleichung des Papyrus herausgegeben von J. G. Smyly, *Hermathena* 27, 1901, S. 322/330. Ich kann die Meinung Crönerts (*Archiv f. Papyrusforschung* 2, 1903, S. 366, 3) nicht teilen, der die Lesart in Z. 40 dieses Textes beanstandet hat;

aus einem codex Thebanus und einem Papyrus von Fayûm¹ und der Chioneroman², schliesslich Reste des griechischen Diktys³ und ganz zuletzt ein Papyrus des frühen 4. Jahrhunderts mit Textstücken aus Achilleus Tatios⁴. Dazu treten einige kleinere Papyrusfragmente von meist recht bescheidenem Umfang, die von den Herausgebern oder von anderer Seite mit grösserer oder geringerer Bestimmtheit als Reste von Romanen bezeichnet wurden. Sie verdienen umso eher hier eine kurze Erwähnung, weil sie in der Berichterstattung über die neuen Funde auf dem Gebiet des griechischen Romans bisher fast stets unberücksichtigt geblieben sind: Oxyrhynchus papyri, Nr. 416⁵, ein Stück, in dem manches darauf hindeutet, dass es sich nicht bloss um a supernatural appearance of some deity handelt, sondern, wie im Gegensatz zu den englischen Herausgebern betont werden muss, um ein Traumorakel⁶, das Asklepios, erst erwartet (lin. 7), dann selbst erscheinend, erteilt; Oxyrh. pap. 417⁷, in dem eine Mutter, namens Theano, im Traum von der 'Göttin' belehrt wird, wie sie ihren Sohn wieder erlangen könne⁸. Bei Oxyrh. pap. Nr. 435⁹, wo Wessely¹⁰ an ein Romanfragment denkt, würde man vielleicht

es heisst dort mit einem auch der Antike bekanntem Bild (s. zB. Verg. Aen. 1, 105 u. dazu die Erklärer): θάλαττα εἰς ἀπειρον ἔξ ἰσθμοῦ [ῥεσ]ῖν ἔκορυφοῦτο, d. h. das Meer wurde berggleich emporgetürmt.

¹ Vgl. zuletzt W. Schmid, W. v. Christs Geschichte d. griech. Literatur 2, 2⁵, 1913, S. 641/2.

² Vgl. U. Wilcken, Archiv f. Papyrusforschung 1, 1901, S. 255/264; U. v. Wilamowitz-Möllendorff, Hermes 44, 1909, S. 464/466.

³ Vgl. zuletzt K. Münscher, Jahresbericht üb. d. Fortschr. d. klass. Altertumswissensch. 149 (1910), 1911, S. 189 ff.

⁴ Vgl. Oxyrh. Pap. 10, 1914, Nr. 1250, S. 135/142.

⁵ Bd. 3 (1903), S. 60/1 ('romance?' nach Grenfell und Hunt, eine Bestimmung, der man, wenn auch mit nachdrücklichem Hinweis auf das von den englischen Herausgebern gesetzte Fragezeichen, sich wird anschliessen können).

⁶ S. Ähnliches zB. bei P. Girard, L'Asclépieion d'Athènes d'après de récentes découvertes (Biblioth. des écoles franç. d'Athènes et de Rome 23) 1881, S. 78/81.

⁷ Bd. 3, S. 61/3.

⁸ Zeile 30/32 wird man, was zu den Spuren im Papyrus passt, wegen der Zeile 35/37 erwähnten Wanderung nach Athen lesen: (30) τελευταῖον δὲ κε- (31) λείπει αὐτὴν ἢ θεὸς ἀπαλ- (32) λῆττεσθαι τῆν εἰς Αθῆν- (33) να[ς] ὡς [δ]ὴ τ[ὸ]ν πα[τ]ῖδα (34) ἀποληψομένη.

⁹ Bd. 3, S. 78.

¹⁰ Aus der Welt der Papyri 1914, S. 103.

nur auf ein historisches Werk schliessen, wenn nicht Zeile 9 das Wort γάμου zu erkennen wäre. Auch die Vermutung W. Crönerts¹, dass in Oxyrh. pap. Nr. 868² aus dem 1. nachchristlichen Jahrhundert ein Romanbruchstück vorliege, wird kaum je mit Sicherheit zu erweisen sein; man kann in diesem Fall mit gleichem Recht auf ein historisches Werk schliessen, da solche Reste doch in unserer Papyrusüberlieferung ungemein häufig auftreten³. Mit grösserer Gewissheit darf dann hier der bisher nicht veröffentlichte Papyrus CCLXXIV des Britischen Museums angeführt werden, über den sich der Catalogue of additions to the manuscripts in the British Museum in the years 1888—1893 (1893, S. 422) in folgender Weise äussert: 'Fragments of a literary work, unidentified, apparently a romance. The following sentence is a sample: κοιμηθ[ε]ίσης δὲ τῆς θεοῦ ἀπεναντί[ον] Διοσπόλεως, ἀσεβῶν . . . θεος ἄφνω ἐπέστη, καὶ ὡ[ς] δορκάδα κυνηγεῖν ἤμελλεν (MS. -ov) · τὴν δὲ ὁ λυγξ ἐγείρας ἐναλλόμενος τὸ πορθμεῖον παρώρμισεν, τῆς δὲ ἐναλλομένης ἐφώρμισεν καὶ διέσωσεν. There are considerable remains of at least 8 columns, each about 2³/₄ inches in breadth and containing about 50 lines, 2nd century (?). Written in a small, regular, uncial hand, fairly neat, but not ornamental'. Seit diesen Mitteilungen, welche F. G. Kenyon⁴ wiederholt hat, ist ausser einem gelegentlichen Hinweis von C. Wessely⁵ nichts über den Papyrus veröffentlicht worden; sie dürften den Wunsch nach einer editio princeps dieses sicherlich sehr interessanten und wohl kaum unwichtigen Textes als sehr berechtigt erscheinen lassen.

Zu diesen Stücken gesellt sich jetzt ein weiterer Rest, heute in Florenz: die Herausgeber der Pubblicazioni della società italiana per la ricerca dei papiri greci e latini in Egitto haben im zweiten Band ihrer Gesellschaftsschriften⁶ unter den Papyri, die in eine bestimmte literarische Kategorie einzuordnen sie verzichtet haben, als Nr. 151 auch ein kleines Frag-

¹ Wochenschr. f. klass. Philol. 26, 1909, S. 119.

² Bd. 6, 1908.

³ Vgl. auch K. Münscher, Jahresber. üb. d. Fortschr. d. klass. Altertumswiss. 149 (1910), 1911, S. 180.

⁴ Greek Papyri in the British Museum. Catalogue, with texts, edited by F. G. Kenyon 2, 1898 S. XXVI.

⁵ a. o. a. O. S. 103.

⁶ Papiri greci e latini 2, 1913, S. 82.

ment aus Oxyrhynchos mitgeteilt, das auf der Vorderseite Reste einer Rechnung enthält, und auf der Rückseite¹ in einer Schrift des 3. Jahrhunderts n. Chr. folgenden Text bietet:

- []* σατράπαι καὶ μεγ[ιστάνες? καὶ]
 [οἱ ἄλλοι, ἕκαστος δὲ εἰς τ[ῆ]ν συνήθη
 [κλίνην] ἐκλίθη, ἡ δὲ βασιλεῖς ἡ τού-
 [του] γυνὴ ὑπὲράνω αὐτοῦ ἀνέκει-
 5 [το θε]οπερεπὶ κάλλι κοσμουμένη τ[οῦ]
 [δὲ πό]του μεσάσαντος ὁ βασιλεὺς με-
 [τανα]στὰς ἐπὶ τὸν ἀγκῶνα, ὃν κατεῖ-
 [χε σκύ]φον προέτεινε τῷ Διονυσίῳ
 [*** *** ***] βων καὶ τῷ Ἀπολλωνίῳ
 10 [ca. 10 Behst.] η[***]η[*]ρὸν προπέινω
 [ca. 16 Behst.]πρεσβύτης ἀνα* <?>
 []ς εἰς τὴν βασιλι[δα]
 []* δώρων πρὸς
]ε[ῖ]πεν ἀληθ[***]ς

Der Text, dessen Behandlung und Ausgabe Teresa Lodi verdankt wird, ist zwar sehr wenig umfangreich, aber gleichwohl gestatten das Vorkommen von ἀνακεῖσθαι in der Bedeutung von accumbere, wozu die gelehrte Herausgeberin auf Lobecks Ausführungen ad Phrynichum p. 216 ff. mit gutem Recht hingewiesen hat, der Gebrauch von μεσάζειν und das sicher zutreffend ergänzte μεγιστάνες, wozu man ausser Lobeck a. a. O. S. 196 ff. auch das Material im Thesaurus Graecus von Stephanus-Dindorf vergleichen mag, den Schluss, dass die Sprache dieser wenigen Zeilen das Griechisch der hellenistischen oder kaiserlichen Zeit ist. Man wird in dieser Darstellung mit ihrem erzählenden Stil kaum den Rest eines historischen Werkes vermuten wollen, zumal da der Inhalt dieses Stückes sich auf keine Weise mit dem vereinigen lässt, was aus Herakleides von Kyme² über die Tischsitten am Hofe des Perserkönigs

¹ In gleicher Weise sind, was für das Urteil über die Einschätzung der Romanliteratur in Ägypten immerhin nicht unwesentlich ist, auf dem Verso überliefert die Liebesgeschichte von Metiochos und Parthenope, der Herpyllisroman, der Rest in Oxyrh. pap. Nr. 416 und schliesslich der griechische Diktys in den Tebtunis Pap. 2, 1907, Nr. 268, S. 9/18.

² Vgl. über ihn zuletzt F. Jacoby, Wissowa-Krolls Realencyklopädie der klassischen Altertumswissenschaft 8, 1, 1912, Sp. 469/470.

bekannt ist¹. Alles weist hier vielmehr auf einen Roman, ein Stück der erzählenden griechischen Literatur in Prosa, mit historischer oder quasihistorischer Grundlage hin; Charitons Geschichte von Chaireas und Kallirrhoe, in der der Perserkönig mit den Seinen ganz im Vordergrund steht, und der Ninosroman sind die bekanntesten Vertreter dieses Typs. Triukgelage und Mahlzeiten werden ja durchaus nicht selten im Roman geschildert: ich verweise nur auf Petrons cena Trimalchionis und die Szenen bei Heliodor 1, 1 p. 3 ff., 2, 22 p. 59 ff. Bkk. Bei der Schilderung der Tischszene wird ausdrücklich erwähnt, dass die Königin sich mit dem König und den Teilnehmern des Symposions niederlegt. Denn dieser Zug widerspricht der alten hellenischen Tischsitte, die freilich in jener Zeit häufig durchbrochen worden sein mag². Über die alte Gepflogenheit berichtet Cicero in Verr. 2, 1, 66: ille . . . negavit moris esse Graecorum, ut in convivio virorum accumberent mulieres. Dazu stimmen, um nur Beispiele aus der Literatur der Kaiserzeit zu nennen, die Schilderungen bei Dio Chrysost. 7, 65³ und Ps.-Lucian ὄνος 2⁴, wo altertümliche einfache Verhältnisse erzählt werden. Wie es in seiner Zeit häufig zuzuging, erzählt Plutarch quaest. conviv. 7, 8, 4 § 4, wo er von den Vorfürungen beim Symposion berichtet: οἱ δὲ πολλοὶ καὶ γυναικῶν συγκατακειμένων καὶ παίδων ἀνήβων ἐπιδείκνυνται μιμήματα πραγμάτων καὶ λόγων. Auch die römischen Autoren, deren Nation den Frauen doch in Leben und Sitte eine grössere Freiheit zugestand als die Griechen, erwähnen diese Dinge besonders, so zB. Valerius Maximus 2, 1 (de institutis antiquis), 2⁵ und Suet. Calig. 24⁶. Im Gegensatz nun

¹ Athenaeus 4, 23 S. 145^{b/d}.

² Vgl. über diese Dinge C(harles) M(orel?) im Dictionnaire des antiquités grecques et romaines von Daremberg und Saglio 1, 2, 1887, S. 1273. 1278. 1280, wo allerdings die Belege aus der griechischen und der römischen Sphäre nicht immer scharf geschieden sind.

³ εἰσελθόντες οὖν εὐωχοῦμεθα τὸ λοιπὸν τῆς ἡμέρας, ἡμεῖς μὲν κατακλιθέντες ἐπὶ φύλλων τε καὶ δερμάτων ἐπὶ στιβάδος ὑψηλῆς, ἡ δὲ γυνὴ πλησίον παρὰ τὸν ἄνδρα καθημένη· θυγατὴρ δὲ ὠραία γάμου διηκονεῖτο.

⁴ κατέκειτο ἐπὶ κλινιδίου στενοῦ, γυνὴ δὲ αὐτοῦ καθῆστο πλησίον.

⁵ feminae cum viris cubantibus sedentes cenitabant. Quae consuetudo ex hominum convictu ad divina penetravit: nam Iovis epulo ipse in lectulum, Iuno et Minerva in sellas ad cenam invitabantur. Quod genus severitatis aetas nostra diligentius in Capitolio quam in suis domibus conservat.

⁶ Caligula cum omnibus sororibus suis consuetudinem stupri

zur alten Sitte, vielleicht im Einklang mit häufig geübter Gepflogenheit in jener Zeit, nimmt die Frau im griechischen Roman eine freiere Stellung ein, und das wird dann besonders erwähnt; so ist bei Achilleus Tatios 1, 5 p. 42, 23 ff. H. sogar die παρθένος beim Mahl zugegen¹. Mit dieser Lage der Dinge in den Büchern der *Erotici Graeci* steht die Schilderung in unserem Fragment in Einklang.

Man denkt bei dem Bruchstück fast unwillkürlich an Chariton, in dessen λόγοι τῶν περὶ Χαίρεαν καὶ Καλλιρρόην der Perserkönig und auch seine Gemahlin eine bedeutende Rolle spielen. Aber ein Apollonios, wie er in unserm Fragment Z. 9 genannt wird, kommt dort nicht vor, und es lässt sich auch in dem allerdings nur in starker Kürzung erhaltenen Roman keine Stelle finden, in die der Florentiner Papyrusrest eingefügt werden könnte. Man wird sich daher wohl am besten damit bescheiden, in diesem Stück einen Rest eines bisher unbekanntem griechischen Romans zu erblicken.

Hamburg.

B. A. Müller.

fecit plenoque convivio singulas infra se vicissim conlocabat uxore supra cubante.

¹ Vgl. E. Rohde, *Der griech. Roman*³ 1914, S. 156, 2. 452, 1. 510, 1.
